



Städtische Kinderkrippe Traumallee

Konzeption



Alleestr.2

85356 Freising

08161-5420600

krippe.traumallee@kita-freising.de

Internetadresse: : <https://www.freising.de/leben-wohnen/kindertagesstaetten>

Stand: Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Die Kinderkrippe und der Träger stellen sich vor | 4 |
| 1.1. Informationen zum Träger | 4 |
| 1.2. Lage und Infrastruktur | 4 |
| 1.3. Öffnungszeiten der Kinderkrippe Traumallee | 4 |
| 1.4. Gebühren | 5 |
| 1.5. Schließtage und Ferienzeiten | 5 |
| 1.6. Platzzahl und Altersstruktur | 5 |
| 1.7. Räumliche Bedingungen und Ausstattung | 6 |
| Das Haus | 6 |
| Der Garten | 8 |
| 1.8. Das Personal und die Gruppen | 10 |
| 1.9. Leitbild und pädagogische Ausrichtung | 11 |
| 1.10. Unser Bild vom Kind | 11 |
| 1.11. Pädagogische Schwerpunkte | 11 |
| 2. Gesetzliche Grundlagen | 13 |
| 3. Bildungs- und Erziehungsziele | 14 |
| 3.1. Bedeutung des Spiels | 14 |
| 3.2. Basiskompetenzen | 16 |
| 3.2.1. Personale Kompetenzen | 16 |
| 3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext | 16 |
| 3.2.3. Lernmethodische Kompetenz | 16 |
| 3.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz) | 17 |
| 3.3. Themenübergreifende Bildungsprozesse | 17 |
| 3.3.1. Übergänge | 17 |
| 3.3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe Traumallee | 17 |
| 3.3.3. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten | 19 |
| 3.4. Themenbezogene Bildungsbereiche | 20 |
| 3.4.1. Sprache | 20 |
| 3.4.2. Musik | 20 |
| 3.4.3. Bewegung | 21 |
| 3.4.4. Medienpädagogik | 22 |
| 3.4.5. Naturwissenschaften und Technik | 23 |
| 3.4.6. Natur und Umwelterfahrung | 23 |
| 3.4.7. Mathematik | 24 |
| 3.4.8. Kunst | 24 |
| 3.4.9. Ernährung | 25 |
| 3.4.10. Gesundheit | 28 |
| 3.4.11. Der lebenspraktische Ansatz | 28 |
| 3.4.12. Werteorientierung | 31 |

| | |
|--|-----------|
| 4. Inklusion | 31 |
| 5. Beobachtung und Dokumentation | 32 |
| 5.1. Beobachtungsbögen | 32 |
| 5.2. Portfolioarbeit | 32 |
| 6. Partizipation | 33 |
| 7. Kinderschutzkonzept | 34 |
| 7.1. Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten | 34 |
| 7.2. Konzept für Schutz gegen Gewalt | 35 |
| 8. Qualitätssicherung in der Einrichtung | 35 |
| 8.1. Personalentwicklung | 35 |
| 8.1.1. Fortbildung | 35 |
| 8.1.2. Supervision | 35 |
| 8.1.3. Teamsitzungen | 35 |
| 8.2. Elternbefragung | 36 |
| 8.3. Qualitätshandbuch | 36 |
| 8.4. Beschwerdemanagement für Eltern | 36 |
| 8.5. Veröffentlichung der Konzeption | 36 |
| 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | 36 |
| 9.1. Elterngespräche | 36 |
| 9.2. Elternbriefe, Aushänge und digitaler Bilderrahmen | 37 |
| 9.3. Elternabende | 37 |
| 9.4. Elternbeirat | 38 |
| 9.5. Feste feiern und Familienausflug | 38 |
| 9.6. Hospitation | 38 |
| 9.7. Feedback-Briefkasten | 38 |
| 10. Vernetzung | 39 |
| 10.1. Zusammenarbeit mit dem Träger | 39 |
| 10.2. Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen | 39 |
| 11. Impressum | 39 |
| 12. Quellenangaben/Literaturverzeichnis | 40 |

1. Die Kinderkrippe und der Träger stellen sich vor

1.1. Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Freising.

Anschrift unseres Trägers:

Stadt Freising
Amt 51 Kindertagesstätten und Schulen
Amtsgerichtsgasse 6
85354 Freising

Ansprechpartnerinnen:

- Amtsleitung
Frau Helga Schöffmann
Telefonnummer: 08161/54-45100
helga.schoeffmann@freising.de
- Leitung der kommunalen Kindertageseinrichtungen
Frau Elisabeth Pentenrieder-Giermann
Telefonnummer: 08161/54-45101
elisabeth.pentenrieder-giermann@freising.de

1.2. Lage und Infrastruktur

Die Kinderkrippe Traumallee liegt im Zentrum von Freising, direkt neben dem Kindergarten Sonnenschein, der städtischen Musikschule und der Moosach, in der Alleestraße. Die Umgebung ist geprägt von vielen Einfamilien- und einigen Mehrfamilienhäusern. Die Innenstadt aber auch der Stadtrand sowie die Isar mit den Auen sind zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen. Für Familien, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, ist die Lage der Kinderkrippe ideal, da eine Bushaltestelle vor der Haustür ist. Aber auch für diejenigen, die mit Fahrrad oder Auto kommen, ist die Lage sehr zentral.

Die Kinder unserer Traumallee kommen aus dem gesamten Stadtgebiet.

1.3. Öffnungszeiten der Kinderkrippe Traumallee

Unsere Kinderkrippe ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Pustebloomengruppe und die Lilien- gruppe haben Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Innerhalb unserer Öffnungszeiten sind Buchungszeiten einschließlich der Bring- und Abholzeiten für jedes Kind individuell und werden auf dem Formblatt/Betreuungsvertrag „Nutzungsbedingungen“ festgelegt.

Die Bringzeit am Morgen findet von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr statt. Die Abholzeit für Kinder, die nicht in der Kinderkrippe schlafen, ist von 12.00 Uhr bis 12.15 Uhr. Die pädagogische Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. In dieser Zeit müssen alle Kinder anwesend sein.

Am Nachmittag beginnt die Abholzeit nach dem Mittagsschlaf oder Mittagsruhe ab 14.00 Uhr und endet mit Schließung der Krippe um 16.00 Uhr. Während der Nachmittagsbrotzeit zwischen 15.00 und 15.30 Uhr ist ein Abholen der Kinder nicht möglich.

1.4. Gebühren

Die aktuelle Gebührensatzung und Satzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising können unter folgendem Link eingesehen werden:

<https://www.freising.de/rathaus/rathaus-direkt/satzungen/kindertageseinrichtungen>

Diese Informationen liegen auch in der Kindertageseinrichtung auf.

1.5. Schließtage und Ferienzeiten

Die Schließzeiten sind laut Satzung für Kindertagesstätten der Stadt Freising festgelegt.

<https://www.freising.de/rathaus/rathaus-direkt/satzungen/kindertageseinrichtungen>

Die Kinderkrippe ist an den gesetzlichen Feiertagen, sowie in den Weihnachtsferien, am Faschingsdienstag, in der zweiten Pfingstferienwoche und bis max. 17 Arbeitstage im August eines jeden Jahres geschlossen. Die Schließzeit im August umfasst mindestens drei zusammenhängende Wochen zum Monatsende.

Zusätzlich schließt die Kinderkrippe an maximal fünf Teamtagen für Teamfortbildungen, den Gesundheitstag und für die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption.

Am Anfang des Betreuungsjahres werden alle Schließtage für das aktuelle Betreuungsjahr per Aushang bekanntgegeben. Diese betragen maximal 35 Tage im Jahr.

1.6. Platzzahl und Altersstruktur

Kinder im Alter von ein bis drei Jahren können in vier Gruppen von jeweils maximal 13 Kinder aufgenommen werden.

1.7. Räumliche Bedingungen und Ausstattung

Unser Haus wurde im Oktober 2013 fertig gebaut und eröffnet. Es ist ein helles, zweigeschossiges Haus mit einem großen Garten. Es bietet vier Krippengruppen mit jeweils 13 Kindern unterschiedliche Räume. Auf jeder Etage sind zwei Gruppen untergebracht. Spielflure, Gruppenräume und Kinderbäder sind pro Etage beinahe baugleich, wobei die Einrichtung von Gruppe zu Gruppe etwas variiert.

Das Haus

Direkt gegenüber dem Eingangsbereich, im Erdgeschoss befindet sich der Speise- und Mehrzweckraum für zwei Gruppen. Angrenzend an den Speiseraum ist die Küche mit den entsprechenden Lagerräumen zu finden.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume, die mit einer zweiten Spielebene ausgestattet sind. Diese lädt zum Rutschen, zum Klettern oder zum Verstecken in der kleinen Höhle darunter ein.



Teilansicht vom Gruppenraum

Zusätzlich zu den Gruppenräumen verfügt jede Gruppe über einen eigenen Schlafraum sowie einen gemeinsamen Intensivraum, der beide Gruppenräume verbindet.

Der Spielflur mit Garderobebereich ist ein beliebter Treff- und Bewegungsort für beide Gruppen. In all diesen Räumen sind verschieden kleinere Spielbereiche integriert, die Kinder zum Spielen anregen oder Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten bieten.



Der Eingangsbereich wird auch als Bewegungsraum genutzt



Bewegungsbaustelle im Spielflur



Rückzugsort im Gruppenraum

An den Spielflur angrenzend, zwischen den beiden Gruppenräumen, liegt das Bad mit Toiletten, Waschbecken und pro Gruppe einem großen Wickelplatz. Die Räumlichkeiten im Obergeschoss sind baugleich mit denen im Erdgeschoss. Zusätzlich befindet sich im Obergeschoss noch das Büro der Leitung und der Personalraum. Der geräumige Personalraum dient auch den Eltern als Aufenthaltsort, während der Eingewöhnung ihrer Kinder oder für Elterngespräche mit dem pädagogischen Personal. Für die Kinder der oberen Gruppen gibt es eine Essküche, die von allen im Haus zum Backen genutzt wird.

Der Garten

Das besondere an unserer Einrichtung ist der große und ruhig gelegene Garten mit dem offenen Blick ins Grüne aus den Gruppen- und Speiseräumen.

Der Garten ist so gestaltet, dass er den Kindern unterschiedliche sinnliche Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten bietet, um sich motorisch auszuprobieren.



Gartenansicht mit Sandbereich und „Fahrzeugrennstrecke“

Zum Beispiel können sie mit unterschiedlichen Fahrzeugen wie Lauf- oder Dreirädern und



Gartenansicht mit Kletterparcours aus Robinienholz

Bobby-Cars über die glatt gepflasterte „Rennstrecke“ fahren oder über die unebenen Wiesen rauf und runter balancieren. Neben dem ursprünglichen natürlichen Bewuchs mit Birkenbäumen und Apfelbäumen wurden für die Kinder, eine Vielzahl von Nutzsträuchern (wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren) gepflanzt. Im Sommer werden die Beeren von den Kindern für den Kuchen geerntet oder direkt vom Strauch geerntet.

Jahreszeitlich angepasst verändert sich auch das von uns bereitgestellte Material für den Garten. An warmen Tagen im Frühling und im Sommer verwandelt sich der Garten in einen Wasserspielplatz mit Planschbecken, Wasserrutsche, Rasensprenger sowie Wasserspieltischen und

Wannen. Hängematten und Hängesitze werden zwischen den Bäumen aufgehängt, Sonnenschirme und Sonnensegel spenden den Kindern Schatten beim Spielen. Bei Schnee und Eis wird der Hügel mit Schlitten und „Popo-Rutscher“ heruntergerutscht und mancher Schneemann gebaut.



Auf dem Schnee rutschen



Rutschen auf dem Wasser

Das ganze Jahr über ist der großzügige Sandspielplatz bei den Kindern sehr beliebt. Nicht nur zu besonderen Anlässen, sondern auch im Alltag, wird die Feuerschale hervorgeholt und mit den Kindern ein Feuer angezündet. So können zum Beispiel Stockbrot oder Bratäpfel gebacken werden.



Kinder und Pädagogin beim Stockbrot backen über der Feuerschale

1.8. Das Personal und die Gruppen

Das Leitungsteam

- **Karin Toma** – Leitung der Kinderkrippe Traumallee, Diplom Sozialpädagogin

Mo. 07.30 Uhr – 16.00 Uhr

Di. bis Fr. 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Tel: 08161-5420600

- Stellvertretende Leitung, Fachkraft im Gruppendienst.

Unsere Gruppen:

Die Sonnenblumengruppe

Mo - Do: 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Fr: 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Tel: 08161-5420610

Die Lavendelgruppe

Mo - Do: 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Fr: 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Tel: 08161-5420611

Die Pusteblumengruppe

Mo - Fr: 07.30 Uhr – 15.00 Uhr

Tel: 08161-5420612

Die Liliengruppe

Mo - Fr: 07.30 Uhr – 15.00 Uhr

Tel: 08161-5420613

In jeder Gruppe werden die Kinder jeweils von drei pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften bereut. In zwei Gruppen werden sie von Jahrespraktikantinnen unterstützt.

Praktikanten*innen:

Die Stadt Freising ist ein Ausbildungsbetrieb und bietet Praktikantinnen verschiedener Fachschulen an, den praktischen Teil ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung zu absolvieren. Dazu gehören neben den verschiedenen Fachakademien für Sozialpädagogik auch die staatl. Berufsfachschule für Kinderpflege Freising, die pädagogische Personal ausbilden. Diese arbeiten je nach Ausbildung als Jahres- oder Wochenpraktikant*innen bei uns.

1.9. Leitbild und pädagogische Ausrichtung

Unser Konzept richtet sich nach den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) und dem „situationsorientierten Ansatz“ und ist abgestimmt auf das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Gemäß diesem Ansatz steht das spontane und individuelle Eingehen auf Bedürfnisse oder Interessen der Kinder vor der strikten Umsetzung geplanter Angebote.

Wir achten auf eine Basis des Vertrauens zwischen Kind, Eltern und dem pädagogischen Personal, die von Sicherheit und Geborgenheit geprägt ist. Dies ist die Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

*Es gibt nichts, was ein Kind nicht werden kann -
wenn es erst mal eines sein darf:
Kind - einfach nur Kind!*

1.10. Unser Bild vom Kind

Von Geburt an verfügen die Kinder über eine kindliche Neugierde.

Diese treibt sie an, die für sie neue noch unbekannte Welt, auf kindgerechte Art und Weise, in ihrem Tempo zu erforschen. Mit all ihren Sinnen erschließen bzw. erobern sich die Kinder so schrittweise die Welt. Deshalb ist es uns ein Anliegen, diese angeborene Neugierde zu unterstützen, indem wir den Kindern einen sicheren und sinnesanregenden Rahmen bieten.

Wir in der „Traumallee“ legen Wert darauf, jedes Kind als Individuum wahrzunehmen und wertzuschätzen. Die Individualität und die Vielfalt jedes einzelnen Kindes sehen wir als Ressource, die wir unterstützen und fördern wollen, sodass die Kinder ihre Persönlichkeit frei entfalten können.

Wir nehmen besondere Stärken und Ressourcen der Kinder wahr durch intensive tägliche Beobachtungen.

Indem wir die Stärken der Kinder fördern und fordern und neue Herausforderungen schaffen, unterstützen wir die Kinder darin, sich selbst aktiv zu entwickeln und seine Kompetenzen auszubauen. Durch Wertschätzung und Lernen beim Tun bauen die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und somit Selbstvertrauen auf.

In der Krippe erleben sich die Kinder als einzelnes Mitglied einer größeren Gruppe. Für die Kinder ist dies anfangs eine große Herausforderung. Durch klare Regeln und Grenzen in Verbindung mit nachvollziehbarer Konsequenz schaffen wir den Kindern einen sicheren und vertrauensvollen Rahmen.

Diese Regeln und Grenzen werden für die Kinder zu alltagsstrukturierenden Ritualen.

1.11. Pädagogische Schwerpunkte

Im Folgenden bekommen Sie einen kurzen Überblick über unsere pädagogischen Schwerpunkte. Eine ausführliche Beschreibung mit Beispielen zur Umsetzung in unserer Krippe ist unter dem 3. Kapitel „Bildungs- und Erziehungsziele“ (3.3. „Themenübergreifende Bildungsprozesse“ und 3.4. „Themenbezogene Bildungsbereiche“) und im 9. Kapitel „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“ zu finden.

Eine gute Beziehung und Interaktion zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal

Dies bedeutet für uns, dass das pädagogische Personal liebevoll und emotional zugewandt mit den Kindern kommuniziert. In herausfordernden Situationen unterstützt das pädagogische Personal das Kind individuell, seine Emotionen wahrzunehmen und zu regulieren. Es ermutigt das Kind, Neues zu entdecken und unterstützt es, Herausforderungen zu bewältigen.

Elternpartnerschaft

In unserem Haus legen wir viel Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Darunter verstehen wir, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung zu begegnen und im Interesse des Kindes vertrauensvoll zusammen zu wirken.

Bewegungsfreiheit

Bewegung ist ein Grundbedürfnis, eine Ausdrucksform der Kinder und nur über ausreichend Bewegung findet ein ganzheitliches Lernen statt. Die Kinder haben Freude daran, die wir unterstützen. Daher sind unsere Räume und unser Garten so gestaltet, dass sie zum Bewegen, Entdecken, Erkunden und Spielen anregen.

Bei regelmäßigen Ausflügen zu umliegenden Spielplätzen, Parks und naturnahen Räumen wie z. B. den Isarauen, wird die Motorik der Kinder durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe gefördert.

Das „Frei“-Spiel

Wir verstehen das Spiel als die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Im Tagesablauf ist es uns wichtig, den Kindern ausreichend Zeit und Raum zu geben, um ihrem selbstgewählten Spiel nachzugehen und sie dabei feinfühlig und anregend zu begleiten.

Lebenspraktischer Ansatz

Mit dem lebenspraktischen Ansatz befähigen wir die Kinder, in ihrem Lebensraum Kinderkrippe entwicklungsangemessen Aufgaben zu bewältigen, die sich aus den alltagspraktischen Erfordernissen und den Bedürfnissen ergeben. Beispielsweise gehören den Tisch decken, Kuchen backen, Einkaufen, Spielzeug reparieren und Aufräumen zum notwendigen und spannenden Alltag.

Die Teilöffnung

Durch die räumliche Anordnung der Gruppenräume, Nebenräume und Spielflure haben wir in jeder Etage ideale Voraussetzungen für eine offene Zusammenarbeit zwischen den Gruppen.

Die Kinder haben eine Stammgruppe, in der sie von ihrer Bezugspädagogin in der Eingewöhnung begleitet werden. Die Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche finden in der Stammgruppe bzw. mit der Bezugspädagogin statt. Der pädagogische Alltag der Kinder ist jedoch von gruppenübergreifender Freiheit geprägt. Die Türen sind zum Spielflur und zwischen den Räumen offen. Die Kinder können selbst entscheiden, ob und in welchem Gruppenraum, Spielflur oder Nebenraum sie ankommen und spielen möchten. Die Kinder haben

somit nicht nur ein vielfältigeres Spiel- und Bewegungsangebot, sondern auch die Möglichkeit Freundschaften und Spielpartner*innen in der Nachbargruppe zu finden. Ebenso können die Kinder Beziehungen zu dem pädagogischen Personal der Nachbargruppe eingehen. Im Alltag können die Kinder entscheiden, ob sie an Angeboten, beispielsweise bei Ausflügen, dem Turnen oder dem Aufenthalt im Garten in der eigenen Stammgruppe oder in der Nachbargruppe teilnehmen.

Durch diese teiloffene und gruppenübergreifende Zusammenarbeit können wir die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder verstärkt berücksichtigen. Zwischen dem pädagogischen Personal einer Etage findet regelmäßig ein enger Austausch statt.

2. Gesetzliche Grundlagen

Als gesetzliche Grundlagen gelten für uns das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) und das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der entsprechenden Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG). In §1 bis §14 des AVBayKiBiG sind die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich definiert und im §1 Abs. Satz 3 das allgemeine Leitziel für die pädagogische Arbeit. Demnach ist das Leitziel der pädagogischen Bemühungen im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Qualitätssicherung nach § 22a SGB VIII

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

Fördervoraussetzung und Betriebserlaubnis

Die Fördervoraussetzung nach Art. 19 Abs. 2 und 3 BayKiBiG und die Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII durch das Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie sind in unserer Einrichtung alle erfüllt.

3. Bildungs- und Erziehungsziele

3.1. Bedeutung des Spiels

Alles Bedeutsame wird spielend gelernt und verarbeitet. Hauptbeschäftigung und somit Hauptlernfeld ist das Spiel. Im Gegensatz zu einer von außen gestellten Lernaufgabe werden im Spiel Ziel, Weg und Mittel vom Kind frei gewählt. Es ist die spontane, aus sich selbst entstandene und keinem äußeren Zweck oder Ziel dienende, elementare Ausdrucksform der Kinder, durch die sie sich mit der Welt auseinandersetzen. Im Spielverlauf nutzt das Kind Materialien seinem inneren Sinn folgend. Diese selbstbestimmte Freiheit ermöglicht den Kindern, Dinge auszuprobieren, Fertigkeiten zu üben und diese eingeübten Handlungen in immer neuen Variationen zu kombinieren.

Für die Kinder der Traumallee bedeutet dies:

- Sie können Dinge in ihrem Spiel umfunktionieren und z. B. die Tische und Stühle, die Polsterlehnen der Kuschelecke und kleine Regale zum Klettern, Balancieren, Bauen und Rutschen benutzen.
- Sie haben zu fast allen der Materialien und Spielmittel freien Zugang. Fast alle Materialien und Spielsachen sind übersichtlich geordnet, leicht einsehbar untergebracht und können ohne Hilfe der Erwachsenen erreicht und wieder weggeräumt werden.
- Die Auswahl der Spiele und Materialien ist nicht zufällig, sondern orientiert sich am Bedarf der Kinder und ist Ergebnis unserer Beobachtungen. Im Jahreskreis werden rhythmisch ganz bewusst Materialien und Spiele hinzugefügt oder entfernt. Unser Motto lautet: "Weniger ist oft mehr!"



Kinder beim Rollenspiel

Ein weiteres Qualitätsmerkmal einer Spielsituation ist die freie Wahl der Spielinhalte. Durch die Wahl des Themas und Spielgegenstands ist es dem Kind möglich, sich mit den Inhalten zu beschäftigen, die ihm im Moment am wichtigsten sind. Es kann sich dabei ebenso um die innere Verarbeitung von Erlebtem und Erprobung von sozialen Interaktionen, wie um die Einübung von Bewegungsmustern im Funktionsspiel handeln.



Kinder spielen gruppenübergreifend im Spielflur mit Bohnen

Für unsere tägliche pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Die Kinder können den Spielverlauf alleine bestimmen oder ihn mit anderen Kindern aushandeln. Sie dabei zu begleiten und ihrem Spiel zu folgen ist eine große Aufgabe für uns Fachkräfte. Wir sind jederzeit ansprechbar und unterstützen die Kinder oder spielen mit, wenn die Kinder dies einfordern.
- Auch jüngere Krippenkinder, die sich noch nicht mittels der Sprache verständigen, handeln bereits Bedeutungen und Regeln des sozialen Umgangs aus. Sie tun dies auf der Handlungsebene, mit Gesten und Mimik durch Aktion und Reaktion.
- Die Kinder haben die Freiheit, unterschiedliche soziale, emotionale Erfahrungen im Spiel darzustellen und zu verarbeiten, auch wenn diese nicht dem von dem pädagogischen Personal gewünschte Verhalten entsprechen.
- Jedes Kind hat die Möglichkeit, seine/n Spielpartner/in frei zu wählen und sich auch von anderen abzugrenzen.
- Nicht zuletzt brauchen Kinder, um zu spielen, frei verfügbare Zeit. Die Zeitregeln des Spiels werden von den Kindern und von ihrem subjektiven Zeiterleben mitbestimmt. Wir wissen, dass Kreativität, Ausdauer und Konzentration des Kindes durch die freie Wahl der Spieldauer gefördert werden. Damit kommt der Organisation des Tagesablaufs eine besondere Bedeutung zu.
- Die Zeitliche Struktur des Tagesverlaufs ist so gestaltet, dass über längere Zeiträume jedes Kind die Möglichkeit hat, für sich den Beginn und das Ende seines Spiels mitzubestimmen.
- Das Kind entscheidet frei, ob es sich einem Angebot dem pädagogischen Personal anschließt, einer selbst gewählten Aktivität zuwendet oder bei einer selbst gewählten Aktivität bleibt.

Das pädagogische Personal lässt sich situativ darauf ein, wenn ein wichtiges Spiel mehr Raum und Zeit als vorgesehen benötigt.

3.2. Basiskompetenzen

3.2.1. Personale Kompetenzen

Die personale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Haltungen eines Kindes im Rahmen seiner Persönlichkeitsstruktur. Dabei steht das Kind und seine Auseinandersetzung mit sich selbst und seinen Kompetenzen im Vordergrund. Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand anzunehmen, zu unterstützen und es in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, zu begleiten und zu stärken.

Unser Ziel ist es dabei, dass das Kind seine Persönlichkeit frei entfalten kann und so zu einem selbstbestimmten und selbstsicheren Menschen heranwachsen kann.

3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die Sozialkompetenzen bilden die Grundlage für alle zwischenmenschlichen Beziehungen. So gehören dazu beispielsweise: Kommunikation, Akzeptanz, Toleranz und Solidarität.

Auch in unserer Kinderkrippe erleben sich die Kinder von Anfang an als Mitglied einer Gemeinschaft. Dies bedeutet zum einen Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu entwickeln, aber auch Rücksichtnahme auf andere, Regeln und Rituale erfahren, diese einzuhalten sowie Verantwortung für andere zu übernehmen.

Im Rahmen der Gruppe können die Kinder sich in diesen zwischenmenschlichen Beziehungen erproben und so ihre sozialen Kompetenzen erlernen bzw. erweitern.

3.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Die lernmethodische Kompetenz ist die Basis, Fähigkeiten und Wissen fortwährend zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Wichtiges herauszufiltern. Dazu gehört neues Wissen aus kindlicher Neugierde heraus selbstgesteuert zu erwerben und im Tun wieder anzuwenden.

Wir in der Krippe sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrem stetigen Lernprozess zu unterstützen und zu begleiten.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung mit verschiedenen Materialien, die ihnen ein kombinationsreiches Erforschen ermöglichen.

In einem geschützten und vertrauten Rahmen können die Kinder in der Gruppe miteinander Vorgehensweisen und Regeln ihres Spiels aushandeln und in Kontakt treten.

Die pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder dahingehend, dass ihnen Impulse bzw. Anregungen gegeben werden, sie zum Weitermachen ermutigt und in ihrem Spielverhalten bestärkt werden.

Durch gezielte pädagogische Angebote und angeleitetes Freispiel bringen wir den Kindern verschiedene Themen und Lebensweltaspekte nahe und vermitteln diese in kind- und entwicklungsgerechter Art und Weise.

Bei der Auswahl der Themen orientieren wir uns an den aktuellen Interessen der Kinder z. B. Thema Baustelle, Krabbeltiere und am Jahreskreis z. B. Feste und Jahreszeiten.

3.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine stabile Entwicklung und Lebensqualität, sowie die Basis für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen bzw. Belastungen.

Um diese Widerstandsfähigkeit aufzubauen, ist für die Kinder ein positives Selbstkonzept, das Vertrauen in ihre persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen beinhaltet.

In unserer Krippe nehmen wir die Kinder als einzelne Individuen in der Gruppe, mit ihren persönlichen Eigenschaften und Stärken wertschätzend wahr.

In einem ressourcenorientierten Rahmen haben die Kinder bei uns die Chance, Selbstvertrauen aufzubauen und sich ohne Angst vor Misserfolgen, als eigenständige Persönlichkeiten zu erproben und zu entwickeln.

3.3. Themenübergreifende Bildungsprozesse

3.3.1. Übergänge

Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und den pädagogischen Fachkräften in der Krippe. Wenn die Interaktionen beständig und vorhersehbar von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, können Kinder Zutrauen und Bindungen zu den Bezugspersonen und zu den anderen Kindern entwickeln. So können Kinder die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen, in der Kindheit und auch später als Erwachsene.

Einen Übergang zu bewältigen, bedeutet für Kinder viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Dazu gehören zum Beispiel

- Die Sicherheit, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert und diese immer wiederkommen.
- Neue Beziehungen zu den Fachkräften und anderen Kindern aufzubauen, Emotionen zu bewältigen und sich auf eine neue Umgebung einzustellen.

3.3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe Traumallee

Die Eingewöhnung jedes Kindes verläuft individuell und wird durch die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Beteiligten geprägt. Aus der praktischen Erfahrung heraus muss mit einer Eingewöhnungszeit von vier bis sechs Wochen gerechnet werden. Wenn Eltern einen Platz für ihr Kind in unserer Einrichtung erhalten haben, folgt das Aufnahmegespräch. Dies bieten wir Zuhause in der Familie als Hausbesuch oder in unserer Einrichtung an. Beim Aufnahmegespräch besprechen wir mit den Eltern den genauen Ablauf der Eingewöhnungsphase sowie wichtige Punkte (Rituale, Schlafrhythmus, Allergien, Besonderheiten) für die künftige Krippenzeit. Zudem nutzen wir die Gelegenheit, einander kennenzulernen und die Kinder ggf. in ihren vertrauten Umfeld (beim Hausbesuch) zu erleben und seine individuellen Vorlieben wie auch Abneigungen zu erfahren. Das Gespräch dauert etwa eine Stunde.

Die Eingewöhnung ist: elternbegleitend

Elternbegleitend bedeutet, dass ein Elternteil mit dem Kind die zunächst fremde Umgebung der Krippe und seine pädagogische Bezugsperson kennenlernt. Die Eltern dienen ihrem Kind als sichere emotionale Basis, von der aus, es dieses neue Umfeld erkunden kann. Somit verbringen Kinder und Eltern die erste Zeit gemeinsam im Gruppengeschehen. Am ersten Tag in der Kinderkrippe bekommen sie einen Überblick über den Gruppenraum, unsere Abläufe und Wichtigkeiten.

Die Eltern bleiben mit ihrem Kind einen abgesprochenen Zeitraum in der Gruppe und begleiten es beim Kennenlernen der pädagogischen Bezugsperson, der anderen Kinder und der Kinderkrippe.

bezugspersonenorientiert

Die pädagogische Bezugsperson widmet sich in der Eingewöhnung ganz dem Kind. Diese ist vorrangige Kontaktperson und Ansprechpartnerin. Dabei dokumentiert und berichtet sie transparent das Geschehen während der Eingewöhnung. Sie nimmt sowohl die Bedürfnisse des Kindes, als auch die Sorgen und Ängste der Eltern wahr.

abschiedsbewusst

Die ersten kurzen Trennungen, bei denen sich Eltern bewusst verabschieden, helfen dem Kind in der Gruppe langsam anzukommen. Ritualisierte Abläufe geben Stabilität und Sicherheit.

Die erste Trennung erfolgt nach Absprache mit dem pädagogischen Personal. An diesem Tag bleiben die Eltern eine abgesprochene Zeit gemeinsam mit ihrem Kind in der Gruppe. Anschließend verabschieden sich die Eltern bewusst und deutlich. In der ersten Phase dauert die Trennung ca. 10 bis 20 Minuten.

Auch wenn es schwerfällt, ist es nötig sich vom Kind bewusst zu verabschieden!

Wenn sich das Kind gut trennen kann und nicht weint, sollte nichts überstürzt werden. Jedes Kind verarbeitet eine Trennung anders, es benötigt seine Zeit und Aufmerksamkeit hierfür.

Wenn das Kind die pädagogische Bezugsperson angenommen hat und es in seinem Abschiedsschmerz begleiten kann, gehen wir einen Schritt weiter.

Der Trennungszeitraum wird individuell schrittweise von Tag zu Tag auf die gebuchte Betreuungszeit verlängert. Sollte sich das Kind noch nicht auf den Kontakt mit der pädagogischen Bezugsperson einlassen können, so wird der bisherige Trennungszeitraum noch beibehalten bzw. nur um kurze Zeit verlängert, bis sich ein stabiles Verhalten des Kindes und der Eltern eingestellt hat.

Die Steigerung der Betreuungszeit wird für jedes einzelne Kind angepasst.

Weitere wichtige Punkte:

- Der Ablauf der Eingewöhnung wird täglich mit den Eltern besprochen.
- Wichtige Informationen über das Kind, wie zum Beispiel Telefonnummern, Allergien, Rituale, Besonderheiten werden vorab ausgetauscht.

- Nicht nur die Kinder trennen sich von den Eltern, sondern auch die Eltern trennen sich von ihrem Kind. Das Kind braucht die "innere Erlaubnis" der Eltern, um sich auf das Neue einzulassen. Die Eltern erhalten von dem pädagogischen Personal die Begleitung, die sie dazu brauchen. Die oben genannten Punkte sind nur eine Richtlinie. Die pädagogische Bezugsperson steht im Kontakt mit den Eltern, um eine individuelle Eingewöhnung für die Kinder und Eltern zu ermöglichen.
- Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund.
- Bei der Planung des Arbeitsbeginns bitten wir zu berücksichtigen, dass das Immunsystem vieler Kinder zu Beginn der Krippenzeit noch nicht sehr stabil ist, so kann die Eingewöhnung durch Krankheiten verzögert werden.
- Bei Bedarf können die Kinder Übergangsobjekte wie Schnuller, persönliche Gegenstände oder ein Kuscheltier mitbringen. So haben sie etwas Vertrautes in der neuen Umgebung bei sich.
- Um für die Kinder ein Ritual entwickeln zu können, bitten wir die Eltern, sobald sie ihr Kind nach der Trennung abgeholt haben, die Krippe zu verlassen. Für Ihr Kind ist es wichtig zu verstehen, dass es hier in der Krippe ohne Mama oder Papa ist, jedoch immer wieder abgeholt wird.

3.3.3. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Die Kinder kommen mit drei Jahren in den Kindergarten. Je nach Geburtstag und Entwicklungsstand des Kindes etwas früher oder später. Hier steht das pädagogische Personal beratend zur Seite. Auch bei der Auswahl des Kindergartens sind wir gerne behilflich. Kinder die eine Kinderkrippe in Trägerschaft der Stadt Freising bis zum Übergang zum Kindergarten besucht haben, werden bei der Platzvergabe für einen Kindergartenplatz, welcher ebenfalls in Trägerschaft der Stadt Freising liegt, bevorzugt. Im Gruppengeschehen bereiten wir die Kinder auf einen Übergang in den Kindergarten vor.

3.4. Themenbezogene Bildungsbereiche

3.4.1. Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“ Wilhelm von Humboldt



Kinder beim Handpuppenspiel

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Durch seine Gestik, Mimik und seine Laute teilt es sich seinem Gegenüber mit. Da das Kind auf ein entgegenkommendes Gesprächsverhalten angewiesen ist, um sich die Sinnhaftigkeit der Sprache überhaupt erschließen zu können, geht das pädagogische Personal sensibel auf das nonverbale Kommunizieren des Kindes ein. Neben der Familie leistet die Kinderkrippe einen wesentlichen Beitrag zur Sprachentwicklung des Kindes. Durch dialogorientiertes, erklärendes Verhalten unterstützen und fördern wir die Kinder in ihrem Spracherwerb und begegnen dabei der Muttersprache der Familie

mit Interesse und Offenheit. Die Eltern werden über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert und aktiv in den Prozess mit einbezogen. In einer offenen, anregenden Atmosphäre und im Kontakt mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen lernt das Kind, sich über Interaktion und Sprache die Welt zu erschließen. Lesecken ermöglichen den Kindern einen Einblick in unterschiedliche Bucharten. Die Bücher sind für die Kinder frei zugänglich und können jederzeit von ihnen angeschaut werden. Beim Vorlesen hören sie gespannt zu. Sing-, Reim- und Fingerspiele fördern nicht nur die Sprache, sondern auch die Hand-Augen-Koordination und das soziale Miteinander.

Um eine erfolgreiche Sprachentwicklung zu unterstützen, nimmt der individuelle und sensible Dialog mit dem Kind eine grundlegende Bedeutung ein. Ziel ist es dabei, sowohl dem Kind sprachliche Kompetenzen zu vermitteln, als auch seine Motivation, Neugierde und Freude an der eigenen wie an anderen Sprachen zu wecken. Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklungsprozesse hat das pädagogische Personal die Möglichkeit, an den Stärken und Kompetenzen des Kindes anzusetzen.



Bilderbuchbetrachtung zu zweit

3.4.2. Musik

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“. Ernst Theodor Amadeus Hoffmann

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Zugleich werden Wohlbefinden, Kreativität, Fantasie, Sprachkompetenz, soziale Kompetenz, kognitive Kompetenz und aufmerksames Zuhören gefördert. In unserer Einrichtung hat Musik einen hohen Stellenwert.

Musiziert wird im Freispiel, indem Instrumente frei zur Verfügung gestellt oder CDs gehört werden, um das Interesse der Kinder an der Musik zu wecken. Auch im Morgenkreis werden musikalische Bewegungsaktivitäten angeboten. Auf themenbezogene Lieder (Jahreszeiten, Feste) wird geachtet. Auch Rituale wie Aufräumen, Zähneputzen usw. werden musikalisch begleitet. Des Weiteren benutzen Kinder im Krippenalltag viele Alltagsgegenstände und ihren eigenen Körper zur musikalischen Entfaltung.



Musikalische Klangspiele mit Alltagsgegenständen und Musikinstrumenten

3.4.3. Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis, eine Ausdrucksform der Kinder und nur über ausreichend Bewegung findet ein ganzheitliches Lernen statt. Die Kinder haben Freude daran, die wir unterstützen. Daher sind unsere Räume so gestaltet, dass sie zum Entdecken, Erkunden, Spielen und Bewegen anregen.



Turntag im Obergeschoss

Wir stellen den Kindern die Zeit, den Raum und das Material zur Verfügung, damit sie sich ausprobieren und ihren Bewegungsdrang ausleben können. Diese Bewegungserfahrung benötigen sie, um Strategien zur Unfallvermeidung zu erlernen.

So können sie in unseren Räumen unterschiedliche Bewegungserfahrungen sammeln: auf dem Kletterschrank, auf dem Hochpodest. Ebenso können die Kinder vorhandenes Material verschieden nutzen und damit experimentieren, wie zum Beispiel Tische zum Klettern, springen, durchkrabbeln, Stühle als lange Zugwagons, Treppen zum Steigen, hüpfen, rutschen und vieles mehr.

Unsere Kuschecke lädt zum Ausruhen und Entspannen ein. So lernen die Kinder, von Anspannung zur Entspannung zu kommen.

Den Gang nutzen die Kinder, um mit Fahrzeugen schnell zu fahren. Gleichzeitig bietet er die Möglichkeit für verschiedene Bewegungslandschaften (Kriechtunnel, Bällebad, Trampolin, Drehscheibe, unterschiedliche Höhen).

Den Gang nutzen die Kinder, um mit Fahrzeugen schnell zu fahren. Gleichzeitig bietet er die Möglichkeit für verschiedene Bewegungslandschaften (Kriechtunnel, Bällebad, Trampolin, Drehscheibe, unterschiedliche Höhen).

Im unteren Bereich kann der Essensraum zum Bewegungsraum umfunktioniert werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, Größe und Geschwindigkeit dadurch anders zu erleben.

Zur gesunden Bewegungsförderung zählt das tägliche Bewegen, unter anderem auch im Freien. Dafür haben wir einen großen Garten, machen Spaziergänge oder besuchen Spielplätze in der näheren Umgebung. Jahreszeitliche Begebenheiten wie Schnee, Eis, Regen, bunte Blätter, Planschen in Pfützen werden wahrgenommen und aktiv erkundet. Dabei eignen sich die Kinder motorische Fertigkeiten an, wie das Gleichgewicht halten beim Rutschen oder Schaukeln. In unserer Einrichtung werden regelmäßig Knireiter, Kreis- und Bewegungsspiele angeboten und motorische Erfahrungen unterstützt.

So können die Kinder ihrem Bewegungs- und Explorationsdrang nachgehen.



Wir schaffen verschiedene Bewegungsanlässe, ob auf dem Spielplatz oder im Treppenhaus.

3.4.4. Medienpädagogik



Mädchen beim Musikhören mit der Toniebox

In vielen Alltagssituationen werden heutzutage Medien verwendet, egal ob die Kamera, das Telefon oder ein Buch. Nicht nur wir Erwachsene nutzen diese, auch unsere Kinder wachsen damit auf und erlernen den Gebrauch. Die Kinder in unserer Einrichtung haben vielfältige Gelegenheiten, diesen Umgang spielerisch auszuprobieren.

Der gezielte Einsatz der Toniebox und des CD-Players dient zur Unterstützung der sprachlichen, rhythmischen und musischen Entwicklung. Des Weiteren spielen Printmedien eine große Rolle. Vor allem Bilderbücher aber auch ausgelegte Kataloge und Prospekte sowie der Portfolio der Kinder sind zur freien Verfügung. Das tägliche Betrachten und das Vorgelesen bekommen von Büchern unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

3.4.5. Naturwissenschaften und Technik



Experimentieren mit verschiedenen Materialien

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur sowie an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, "warum das so ist" oder "wie etwas funktioniert". Naturwissenschaften und Technik prägen den Alltag unserer Kinder in der Krippe: Viele Bereiche wie Wasser, Licht und Schatten, Formen und Farben üben auf Kleinstkinder eine hohe Anziehungskraft aus. Durch sinnliche Anregungen wie z. B. pflanzlichen, schütten, anfassen, kneten, riechen und

beim Spielen mit Kugelbahnen, magnetischen Materialien, Luftballons und verschiedenen Baumaterialien, haben die Kinder die Möglichkeit ins Staunen zu kommen und erfahren manches Aha-Erlebnis. Für Kinder unter drei Jahren sind diese ersten Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen eine Anregung der kindlichen Neugierde. Gerade alltägliche Verrichtungen im Krippenhaushalt wie z. B. das Backen, Putzen, Waschen und Reparieren bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit den Kindern diese Vorgänge kindgerecht zu beobachten und zu testen.

3.4.6. Natur und Umwelterfahrung

Wir eröffnen den Kindern einen sinnlichen und emotionalen Zugang zur Tier- und Pflanzenwelt. So können sie die natürliche Umwelt als anregende, herausfordernde aber auch beruhigende Umgebung erleben.

Bei regelmäßigen Ausflügen in die Isarauen, schaffen wir Gelegenheiten, bei denen die Kinder Zeit haben, sich sinnlich mit der Natur auseinanderzusetzen. Sie können zum Beispiel spüren, wie sich der Waldboden oder die Flusstaine barfuß anfühlen, verschiedene Tiere wie Insekten, Schnecken und Vögel beobachten und mit einer vielfältigen Pflanzenwelt in Berührung kommen.



Sinnliche Erfahrungen mit dem Element Wasser in der Stadt und an der Isar

Auch bei unseren regelmäßigen Besuchen des Spielplatzes an der Kammergasse, des Klostersgartens, des Musikschulparks, der Luitpoldanlage oder des Spielplatzes am Skaterpark erfahren die Kinder diese Umgebung.

In der Stadt erleben sie einen Bezug zu Verkehrsregeln und können das bunte Treiben verfolgen. Nicht nur das Beobachten eines Baggers auf einer Baustelle, sondern auch der Besuch der Bücherei oder der Eisdiele lädt die Kinder dazu ein, ihren Sozialraum näher kennen zu lernen. Ausflüge mit dem Bus sind für die Kinder spannend und bringen ihnen diese Beförderungsmittel näher.

3.4.7. Mathematik



Auch in der Krippe findet mathematische Bildung statt. Die Grundlagen und die Voraussetzungen dafür erlernt das Kind im Kleinkindalter.

Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowie über eine sinnvolle Raumgestaltung erfährt das Kind den ersten Umgang und erstes Begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen.

Mathematische Themen fließen in unserer Krippe selbstverständlich in den Alltag ein: Die Kinder zählen im Morgenkreis bspw. die Anzahl der anwesenden Kinder. Gegenstände oder Lebensmittel werden verteilt oder geholt, z. B. ein Teller oder zwei Becher. Sie zählen unsere Treppenstufen, während sie hinauf oder hinuntergehen oder sie werden durch Lieder, Fingerspiele und Gespräche spielerisch an die Zahlen herangeführt. Auch geometrische Formen sind spielerisch und sinnverbunden in den Krippenalltag eingebaut. In der handelnden Auseinandersetzung findet das Kind zu vielfältigen Beziehungs- und Ordnungsmustern.

3.4.8. Kunst

*„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, neu zu verstehen, einen Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“
(P. Auster 1990, S. 106 in Dreier 2006,)*

Bereits im Krippenalter machen die Kinder erste ästhetische Erfahrungen. Das bedeutet, sie nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr und werten diese *Wahrnehmungen* unbewusst für sich aus. Kreativ sein bedeutet, mit verschiedenen Materialien zu hantieren, Kunst als Ausdrucksmöglichkeit zu nutzen und darüber hinaus neue überraschende und unerwartete Wege zu gehen. Für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit ist es deswegen wichtig, den Kindern Möglichkeiten, Freiräume und Anregungen zu geben, damit sie ihre Kreativität entfalten können.



Bunt, bunt, bunt sind alle unsere Hände.



Kinder gestalten gemeinsam ein Bild

In der Krippe bieten wir den Kindern eine große Vielfalt verschiedenster Materialien wie z. B. Knete, Papier, Kreide, Naturmaterialien usw. an. Auf diese Weise können die Kinder diese Materialien mit allen Sinnen erfahren und kennenlernen. Dann haben die Kinder die Möglichkeit, das Material für sich auszuprobieren und selbst einen Weg zu finden, wie sie dieses für sich nutzen wollen.

Dabei erleben sich die Kinder als selbstschaffend, da sie sich durch ihre Handlung visuell ausdrücken. Während sich die Kinder mit den Materialien auseinandersetzen, erhalten ihre Sinne

einen besonderen Anreiz. Auch die Fein- und Grobmotorik sowie die Phantasie werden gefördert. Die Kunstwerke der Kinder werden wertgeschätzt.

3.4.9. Ernährung

„Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zum normalen pädagogischen Alltag unverzichtbar.“ (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2017, S. 82)



Mittagessen im Speiseraum im Erdgeschoss

Die Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit werden gemeinsam in den Speiseräumen eingenommen. Dabei ist es uns wichtig, dass das Essen von Kindern mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Die Speiseräume sind kleinkindgerecht mit drei Tischen pro Gruppe ausgestattet. Die Kinder sitzen in Kleingruppen mit einer pädagogischen Bezugsperson an einem Tisch. Sie entscheiden mit wem sie sich an einen Tisch setzen möchten. Ebenfalls entscheiden sie selbst, was, wie viel und in welcher Reihenfolge

sie essen möchten. Wir geben den Kindern Gelegenheit zum selbständigen und experimentierfreudigen Essen, ob mit Fingern, Löffel, Gabel und Messer. Dabei bieten wir den Kindern je nach Alter und Entwicklungsstand Unterstützung an. Das pädagogische Personal nutzt die Mahlzeiten, um den Beziehungsaufbau zum Kind weiter zu stärken, indem sie individuell und feinfühlig auf dessen Bedürfnisse eingehen. Bei der Auswahl der Lebensmittel, Speisen und Getränke achten wir darauf, dass sie den Kindern schmecken, abwechslungsreich, gesund und ökologisch angebaut bzw. erzeugt (zertifiziert gemäß den EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau) sind.

Das Mittagessen wird von dem Anbieter Apetito (hier ebenfalls zu ca. 97 % die **BIO**- Menüs) tiefkühlfrisch geliefert und von unserer Küchenkraft im Dampfgarer schonend erhitzt. Apetito verpflichtet sich, keine Geschmackverstärker, Würze und Hefeextrakte, Farbstoffe und synthetisch hergestellte Aromen sowie Phosphate und Schmelzsalze zu verwenden. Unser Essen wird ergänzt durch frische Komponenten wie Salate, Obst- und Rohkoststeller. Süße Nachspeisen werden von uns ebenfalls angeboten.

Zu den Mahlzeiten stehen den Kindern ungesüßte Getränke wie Wasser, Kräuter-/Früchte-tees und ein bis zwei Mal die Woche Saftschorlen (1/3 Saft und 2/3 Wasser) zur Verfügung. Zum Frühstück bieten wir zusätzlich einmal in der Woche frische Vollmilch an.

Das Frühstück wird an drei Tagen die Woche von den Kindern von zu Hause mitgebracht. Hierbei entscheiden die Kinder und die Eltern, was in die Frühstückbox kommt, wobei wir darum bitten, auf Süßigkeiten, wie Kuchen, Pudding, Schokolade usw. zu verzichten. Das gleiche gilt für die mitgebrachte Brotzeit am Nachmittag.

Um die Fähigkeiten der Kinder im lebenspraktischen Bereich zu fördern, bereiten wir gemeinsam mit den Kindern einmal in der Woche ein Frühstück zu. Die Zutaten hierfür bringen die Kinder von Zuhause mit. Eine Liste, in der sich die Eltern eintragen können, hängt an der Gruppeninfowand aus. Zusätzlich zum gemeinsamen Frühstück wird einmal in der Woche ein Müsli-Frühstück von der Krippe bereitgestellt.



Kinder beim Schneiden von Obst für das gemeinsame Frühstück

An der Auswahl, beim Einkauf und der Zubereitung der Lebensmittel und Speisen beteiligen wir die Kinder alters- und entwicklungsangemessen.



Wöchentlicher Einkauf mit den Kindern in dem nahegelegenen Bio-Markt

Beim Umgang mit Essen und Trinken bietet sich schon für die Kleinsten die Möglichkeit, etwas über die Herkunft und Zubereitung von Lebensmitteln zu lernen. Nach und nach erfahren die Kinder, welche Verarbeitungsschritte wie zum Beispiel waschen, schneiden oder schälen erforderlich sind.

Unseren Garten nutzen wir, um dort Kräuter und Beeren anzubauen. Eine ausführlichere Beschreibung über die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder bei der Auswahl, beim Einkauf und der Zubereitung der Lebensmittel ist unter dem Punkt 3.4.11 „Der lebenspraktische Ansatz“ zu finden.

3.4.10. Gesundheit

Durch unsere Arbeit in der Traumallee tragen wir dazu bei, dass Ihr Kind gesund bleibt:

- Wir achten darauf, dass wir vor allen Mahlzeiten die Hände waschen.
- Jedes Kind hat seine eigene Wickelaufgabe mit seinem Handtuch, das von uns gewaschen wird. Die Kinder werden individuell und je nach Bedarf gewickelt.
- Das Zähneputzen ist ein pädagogisches Angebot für die Kinder. In jeder Gruppe variieren die Zeiten des Angebotes.
- In den Räumen achten wir auf Sauberkeit. Jedoch ist es auch wichtig, dass die Kinder mit Erde, Sand mit Wasser spielen, damit sich ein gesundes Immunsystem aufbauen kann und es gestärkt wird. Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen.
- Im Sommer wird auf Sonnenschutz geachtet und bei den Kinder, die den ganzen Tag in der Krippe sind, noch einmal nachgecremt.
- Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse und den Biorhythmus jedes einzelnen Kindes ein, d. h. Kinder dürfen dann schlafen, wenn sie müde sind.
- Wir achten auf genügend Ruhephasen.
- Über Aushänge informieren wir sie über Krankheitsfälle in unserer Einrichtung.
- Bei ansteckenden Krankheiten sowie bei Durchfall oder Fieber müssen die Kinder zuhause bleiben. Wenn Ihr Kind Fieber hat, darf es erst nach mindestens 24 Stunden Symptomfreiheit wiederkommen und bei Durchfall nach mindestens 48 Stunden des letzten Auftretens.
- Kinder die krank sind oder wenn es ihnen schlecht geht und die Gruppe zu viel für sie ist, benötigen Ruhe und viel Geborgenheit zu Hause.



Gemeinsames Zähneputzen

3.4.11. Der lebenspraktische Ansatz

4. Mit dem sogenannten „lebenspraktischen Ansatz“ befähigen wir die Kinder, in ihrem Lebensraum Kinderkrippe die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus den alltagspraktischen Erfordernissen und den kindlichen Bedürfnissen ergeben. In der Kinderkrippe werden die Kinder beteiligt, wie bei Arbeiten in einem Haushalt. Das heißt, dass Aufgaben bewusst nicht ausgelagert werden, da dies einen Erfahrungs- und Lernverlust der Kinder bedeuten würde (vgl.: I. Miklitz 2004, S. 43).

Grundsätzlich gehen wir von folgenden Überlegungen aus:

- Welche Arbeiten fallen in unserer Kinderkrippe an?
- Welche dieser Arbeiten haben für die Kinder einen lebenspraktischeren Bezug, d. h. welche praktischen Fertigkeiten und Fähigkeiten helfen ihnen, ihr Leben in der Gegenwart und in der Zukunft zu bewältigen?
- Reichen die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder aus, um diese Aufgaben gefahrlos zu bewältigen?
- Welche Informationen, Anleitungen und Begleitung benötigen sie zur Bewältigung der Aufgabe?

Ausgehend von den oben genannten Fragen bietet der Lebensraum Kinderkrippe vielfältige Bereiche, aus denen Aufgaben auf Grundlage von Notwendigkeit und Bedeutung entstehen. Einige Bereiche werden im Folgenden exemplarisch vorgestellt:

Einkaufen

Der nahegelegene Bio-Markt gibt uns die Möglichkeit, die Kinder aktiv an dem Lebensmitteleinkauf zu beteiligen. Mit dem Bollerwagen machen wir uns auf den Weg. Die Kinder packen



die benötigten Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Milch usw. in den Einkaufswagen. Nachdem wir die Waren auf das Kassenband und wieder zurück in den mitgebrachten Bollerwagen gelegt haben, übergeben die Kinder das Geld zum Bezahlen an die Kassiererin. Gemeinsam ziehen wir den Wagen zurück in die Einrichtung und verstauen die Lebensmittel im Kühlschrank.

Wenn neue Bücher und Spielsachen benötigt werden, besuchen wir öfters die Spielwarengeschäfte zusammen mit den Kindern. Die Kinder beteiligen sich an der Auswahl und am Einkauf der Bücher und Spielsachen. Die zentrale Lage unserer Krippe kommt uns dabei sehr entgegen.

Gartenpflege

Die Kinder helfen uns, den Garten zu pflegen. Sie gießen im Sommer die Blumen und Sträucher, helfen im Herbst das Laub zu rechen und den Sand wieder in den Sandkasten zu kehren.

Zur „Gartenarbeit“ gehört z. B. auch die Pflege unseres „Naschgartens“, den wir in einer Pflanzaktion gemeinsam mit den Eltern gestaltet haben. Dazu gehören Johannisbeeren, Himbeeren, Blaubeeren und Erdbeeren. Diese werden im Sommer fleißig von den Kindern geerntet. Entweder sie naschen die Beeren von den Sträuchern oder pflücken sie, um einen Kuchen zu backen.



Kinder naschen Beeren und gießen den frisch gepflanzten Schnittlauch

Essenzubereitung/Hauswirtschaft

Wie bereits unter dem Punkt „Ernährung“ erwähnt, bietet der Umgang mit Essen und Trinken schon für die Kleinsten die Möglichkeit, etwas über die Herkunft und Zubereitung von Lebensmitteln zu lernen. Bei der wöchentlichen Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks können die Kinder erfahren, welche Verarbeitungsschritte erforderlich sind, wie zum Beispiel Waschen, Schneiden oder Schälen von Lebensmitteln.

Neben der Zubereitung des Frühstücks wird ab und zu auch ein Mittagessen gemeinsam gekocht. Das Backen findet in regelmäßigen Abständen statt. Ob ein Geburtstagskuchen oder Gebäck für Feste im Jahreslauf, wie Weihnachtplätzchen, Osterhasen, Martinsgänse oder Beerenkuchen mit den Beeren aus dem Garten. Die Kinder in unserer Krippe backen sehr gerne. Dabei helfen sie die Zutaten abzuwiegen, verrühren sie zu einem Teig und lassen ihn im Ofen aufgehen.



Das Geburtstagskind bäckt seinen Kuchen mit

Damit wir unsere Mahlzeiten gemeinsam essen können, decken wir täglich zusammen mit den Kindern die Tische mit Tellern, Tassen und Besteck.

Als Kleiderschutz benutzen wir Lätzchen und Lappen zur Säuberung, die wir täglich waschen. Auch daran werden die Kinder beteiligt.

4.3.12. Werteorientierung

Ein wichtiges pädagogisches Ziel im Umgang mit den Kindern ist es, ihnen ein positives Wertesystem zu vermitteln.

Dieses bietet den Kindern die Basis um zwischenmenschliches Zusammenleben mit verschiedenen Kulturen und Traditionen für sich einzuschätzen, zu tolerieren und damit umgehen zu können. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern und Familien eine Atmosphäre zu schaffen, die es ihnen ermöglicht, anderen Kulturen ebenso wie religiösen Hintergründen mit Offenheit und Wertschätzung zu begegnen. Die Kinder erfahren Wertschätzung sowie Akzeptanz für ihre Individualität. Gemeinsame Feste und Veranstaltungen führen die Familien zusammen und ermöglichen einen Austausch und dadurch wird ein Gemeinschaftsgefühl geweckt.

Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass dabei das Interesse für andere Kulturen geweckt wird und ausgelebt werden kann.



"Schneeengel"

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern die Wertigkeit ihres eigenen Handelns bewusst zu machen. So vermitteln wir den Kindern einen respektvollen und achtsamen Umgang mit anderen Menschen, Lebewesen und materiellen Gegenständen. Wir versuchen, den Kindern die Folgen ihres Handelns auf kindlicher Ebene transparent zu machen, damit sie ein Gefühl dafür entwickeln, welche Konsequenz diese für ihr Umfeld hat. Im täglichen Umgang miteinander legen wir in unserer Einrichtung Wert auf Höflichkeitsformen wie „Bitte“ und „Danke“. Das pädagogische Personal pflegt einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern und untereinander und sind sich ihrer Rolle als Vorbild bewusst.

4. Inklusion

1. Was bedeutet Inklusion? - Definition

Inklusion ist ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von seinem Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, sozialer Herkunft, seinen Fähigkeiten und einer eventuellen Behinderung zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht nur toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal“ ist, dass alle Menschen unterschiedlich sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

2. Wege zur Inklusion

Möglichkeit der Teilhabe aller Kinder – Eingliederungshilfe für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder*

Nach Art. 12 Abs. 1 BayKiBiG und § 1 Abs. 2 und 3 AVBayKiBiG sollen Kinder in Kindertageseinrichtungen mit und ohne Behinderung gemeinsam gebildet, erzogen und betreut werden.

Wir sind eine kommunale Kindertageseinrichtung, in dem jedes Kind mit und ohne Beeinträchtigung von Anfang an gleichberechtigt in einem Gemeinschaftsgefühl groß werden darf. Wir leben diese Vielfalt unter anderem durch die Arbeit mit altersgemischten Gruppen, Kindern unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Religionen. Unsere Kinder haben besondere Fähigkeiten und Herausforderungen und kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir ermöglichen für alle Kinder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen durch die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten, Wertschätzung von Unterschieden und die Anerkennung von Vielfalt.

Bei behinderten Kindern oder Kinder, die von wesentlicher Behinderung bedroht sind, ist Folgendes zu beachten: Wenn der Rahmen dafür geschaffen werden kann, sind Kindertageseinrichtungen und Träger grundsätzlich zur Aufnahme bereit. Voraussetzung dafür sind Absprachen zwischen den Eltern, der Einrichtungsleitung sowie dem Träger der Stadt Freising. Wenn dies alles positiv verläuft, muss eine Antragstellung für eine Vereinbarung zwischen dem Träger und dem Bezirk Oberbayern auf den Weg gebracht werden.

5. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind für uns wichtige Methoden, um den Entwicklungsstand des Kindes möglichst genau zu kennen und daraus geeignete Möglichkeiten der Unterstützung abzuleiten sowie das Kind entsprechend zu begleiten.

5.1. Beobachtungsbögen

Wir arbeiten mit dem Beobachtungsbogen nach Prof. Dr. E. Kuno Beller. Dieser Bogen ist speziell für Krippenkinder entworfen worden. Er zeigt uns, wo das Kind in seinen einzelnen Bereichen, wie z. B. Sprache, Motorik, Sozialverhalten etc. steht, gefördert und gefordert werden sollte. Falls Entwicklungsunterstützung nötig ist, besprechen wir dies mit den Eltern und können gemeinsam geeignete Maßnahmen einleiten.

5.2. Portfolioarbeit

Was ist Portfolio?

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung verschiedener Dokumente (zum Beispiel Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen) und zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen. Es ist ein Instrument, das Beobachtung und Dokumentation zusammenführen kann, für alle am Bildungsprozess beteiligten Personen nutzbar macht und deshalb geeignet ist, Lern- und Entwicklungsprozesse sowie pädagogische Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren“ (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2017, S. 82)

In den ersten drei Lebensjahren ist der Lernprozess sehr groß. Sie wollen wissen, was Ihr Kind in der Krippenzeit dazugelernt und erlebt hat. Hierbei ist das Portfolio ein optimales Arbeitsinstrument zur Entwicklungsbegleitung durch die Pädagoginnen.

Auch für die Kinder selbst ist es sehr spannend, das bebilderte Portfolio anzuschauen, sich wiederzuerkennen und viel über sich selbst zu lernen.

Wie funktioniert das Portfolio?

Wenn die Kinder zu uns in die Traumallee kommen, stellen die Eltern einen DIN A4 Ordner mit Klarsichthüllen zur Verfügung. Dies ist der Beginn des Portfolios. Es begleitet das Kind während der gesamten Krippenzeit und „wächst“ mit dem Kind mit.

Am Krippenportfolio wird das ganze Jahr gearbeitet und alles gesammelt, was die Entwicklung und die Erlebnisse des Kindes dokumentieren kann: Fotos aus dem Krippenalltag, Familienseiten, gemalte Bilder, Basteleien u.v.m. Auch die Eltern bekommen von uns Seiten zur individuellen Gestaltung für Ihr Kind mit nach Hause. Diese ausgefüllten Seiten werden gemeinsam mit dem Kind in den Ordner geheftet. Die Kinder sind neugierig, wissbegierig, haben Phantasie und lernen aus sich heraus jeden Tag etwas Neues. Die Kinder können stolz sein, auf das was sie schon erreicht haben.

Die Arbeit mit Portfolios hilft uns, noch genauer hinzuschauen und immer wieder aufs Neue zu staunen über die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder.

Am Ende der Krippenzeit bekommen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause. Dieses Kunstwerk ist eine Zusammenfassung und Erinnerung an die Krippenzeit.

6. Partizipation

Am 5. April 1992 trat in Deutschland die „Konvention über die Rechte des Kindes“ der Vereinten Nationen (UNICEF) in Kraft. In Artikel 12 wird die Berücksichtigung des Kinderwillens als Kindgerecht deklariert:

„Artikel 12

Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (Konvention über die Rechte des Kindes, UNICEF S.17).

Diese Berücksichtigung des Kinderwillens erreichen wir in unserer Einrichtung durch die größtmögliche Partizipation (Beteiligung) der Krippenkinder bei allen sie betreffenden Themen und Angelegenheiten. Unsere pädagogische Grundhaltung ist es, jedes einzelne Kind ernst zu nehmen mit seinen Wünschen, seinen Bedürfnissen, seinem Willen und seinen Ängsten. Neben dieser Grundhaltung spielt die Raumgestaltung eine wesentliche Rolle, damit Partizipation von klein auf gelingt.

Alters- und entwicklungsabhängig gibt es verschiedene Formen der Mitwirkung. Für uns heißt das, die Räume mit den Kindern so zu gestalten, dass die Kinder alles einsehen können und ihre Sachen selbständig nehmen können. So zum Beispiel stehen ihre Trinkflaschen griffbereit, Spiel- und Malsachen befinden sich in ihrer Höhe, an der Garderobe sind Bilder, auf denen sie sich selber erkennen und die Kleidung allein holen/abhängen und anziehen können.

Das tägliche Mitbestimmen des Tagesablaufes durch die Kinder ist uns besonders wichtig. Im Morgenkreis wird z. B. der Tagesablauf mit den Kindern besprochen. So haben sie hier die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen einzubringen oder aus verschiedenen Angeboten zu wählen, zum Beispiel mit Bilderkarten können die Kinder ihr Interesse auch nonverbal auszudrücken.



Die Kinder entscheiden mit Hilfe von Bildkarten im Morgenkreis, wohin der Ausflug an diesem Tag gehen wird

Bei der Beteiligung achten wir auch auf die nonverbale Kommunikation der Kleinkinder. Daher beobachten wir die Kinder genau und können so ihre Körpersprache bewusst in Entscheidungen einbeziehen. Somit ist es möglich, dass die Kinder altersgemäß selbst entscheiden, welche Angebote sie annehmen oder ablehnen.

Wiederkehrende Rituale erleichtern den Alltag, sind für die Kinder vorhersehbar, vermitteln Sicherheit und erleichtern ihnen somit Entscheidungen. Dazu gehören Feste und Feiern aber auch der Morgenkreis, das Singen beim Zähneputzen oder Aufräumen. Durch diese Sicherheit entwickelt sich die Freude am Übernehmen von kleinen Aufgaben, wie das Lätzchen holen, Tisch decken, Jacke anziehen. Je mehr Mitspracherecht ein Kind hat, umso besser fördert und stärkt es seine Persönlichkeit und die Selbstwirksamkeit. Dies beeinflusst die Entwicklung positiv und die Haltung zum Lernen und Leben.

In der Kinderkrippe fördern und fordern wir die Kinder unter anderem beim selbständigen An- und Ausziehen, beim Ausprobieren von Alltagsmaterialien (Stuhl, Tisch, Treppe) jedoch auch beim alleinigen Essen, Trinken und selber Einschenken.

7. Kinderschutzkonzept

7.1. Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten

Beschwerden drücken Unzufriedenheit aus, diese äußern unsere Kinder hier in der Kinderkrippe nicht immer nur verbal im direkten Sinne, sondern auch in Gestik und Mimik, einem NEIN oder einem anderen Vorschlag. Die Kinder haben das Recht, nicht nur über die Gestaltung des gemeinsamen Alltags in der Einrichtung mitzuentcheiden, sondern sich auch über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ihnen gegenüber zu beschweren. Im Gespräch mit dem einzelnen Kind oder in der Gruppe werden soweit als möglich Wünsche, Bedürfnisse oder Beschwerden der Kinder besprochen. Vor allem durch die enge Bindung zu ihrer Bezugsperson können wir sicherstellen, dass die Kinder das Vertrauen haben, bei Unmut,

Schmerz, einem Problem ihre pädagogische Bezugsperson oder andere Vertraute aufzusuchen. Das pädagogische Personal in den Gruppen nimmt das Kind sensibel wahr. Das Kind entscheidet, wer es wickeln darf, ins Bett bringt und anzieht. Dies sind nur einige Beispiele unserer Beschwerdemöglichkeiten. Ebenfalls können die Kinder durch ihre Eltern bei Beschwerden vertreten werden. Wir streben mit allen Eltern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft an. Wir als Team sind im Austausch miteinander, reflektieren unser Verhalten und geben uns Feedback.

7.2. Konzept für Schutz gegen Gewalt

Der Stadt Freising ist der Schutz, der uns anvertrauten Kinder ein wichtiges Anliegen. Neben dem gesetzlichen Schutzauftrag nach dem VIII. Sozialgesetzbuch wurde ein Schutzkonzept für die Prävention von sexuellem Missbrauch für die kommunalen Kindertageseinrichtungen entwickelt, das verbindlich umgesetzt wird.

Schutzauftrag nach § 8a Abs. 2 SGB VIII

Es besteht auf dieser gesetzlichen Grundlage eine Vereinbarung zwischen dem Träger der städtischen Kindertageseinrichtungen und dem Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, durch die eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit im Sinne des Kinderschutzes besteht.

Erstberatung kann je nach Alter des Kindes von der Kinderschutzstelle „KoKi Netzwerk frühe Kindheit“ durchgeführt werden.

8. Qualitätssicherung in der Einrichtung

Die Qualitätssicherung und -weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit erreichen wir durch vielfältige Maßnahmen, die im Folgenden beschrieben werden.

8.1. Personalentwicklung

8.1.1. Fortbildung

Da uns die berufliche Weiterentwicklung wichtig ist, nimmt jedes Teammitglied regelmäßig an Fortbildungen oder Weiterbildungen zu ausgewählten Fachthemen teil. Einmal im Jahr findet ein gemeinsamer Fortbildungstag für alle Kindertagesstätten in Trägerschaft der Stadt Freising statt. An diesem Tag werden vielfältige pädagogische Seminare durch externe Referenten durchgeführt und es findet ein einrichtungsübergreifender, fachlicher Austausch statt.

8.1.2. Supervision

Wir nehmen als Team regelmäßig an Supervisionen teil. Ein Supervisor begleitet uns auf unserem Weg der Professionalisierung.

8.1.3. Teamsitzungen

Das gesamte pädagogische Team unserer Einrichtung trifft sich einmal wöchentlich zu einer einstündigen Teamsitzung. Zusätzlich kommen die Gruppenteams in ihrer Gruppe zusammen. Die Gruppenleitungen der einzelnen Teams treffen sich mit der Leitung vierzehntägig zu Absprachen. Ziel ist die Planung, die Weiterentwicklung und die Reflexion der pädagogischen Arbeit sowie der fachliche Austausch.

Neben den oben näher beschriebenen Schritten zur Personalentwicklung, werden in den folgenden Punkten noch weitere Mittel zusammengefasst, die einen entscheidenden Einfluss auf die Personalentwicklung unserer Einrichtung haben.

8.2. Elternbefragung

Die gesetzlich vorgeschriebene Elternbefragung wird einmal jährlich durchgeführt, um eine regelmäßige Reflexion und Qualitätsverbesserung der Einrichtung zu gewährleisten. Die Auswertung wird zeitnah ausgehängt, dem Elternbeirat vorgestellt und dem Träger vorgelegt.

8.3. Qualitätshandbuch

Alle Tageseinrichtungen der Stadt Freising haben zusammen ein Qualitätshandbuch erarbeitet, das verpflichtend umgesetzt und fortlaufend aktualisiert wird.

8.4. Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden, Anregungen und Kritik der Eltern sehen wir als wichtige Informationen, die uns die Chance bieten, den Istzustand zu reflektieren. Wir nehmen diese an, um unsere pädagogische Qualität weiterzuentwickeln und zu verbessern. Ein Dialog zwischen dem pädagogischen Personal und der Eltern, der von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist, bietet die Grundlage der Entwicklung von gemeinsamen Lösungen.

8.5. Veröffentlichung der Konzeption

Die Konzeption ist in Printform in der Kindertageseinrichtung ausgelegt oder zum Selbstkostenpreis zu erwerben. Auch im Internet ist die Konzeption unter:

https://www.freising.de/media/user_upload/51_KiTa_Schulen_Sport/5110_pdf_Files/KiTa/Konzeption-Flyer/traumallee-freising-krippe-konzeption.pdf zu finden.

Die jeweilige Kindertageseinrichtung ist über die Altersstufe Krippe, Kindergarten oder Hort aufzurufen.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In unserem Haus legen wir viel Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Darunter verstehen wir, dass Eltern und das pädagogische Personal sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung begegnen und im Interesse des Kindes, vertrauensvoll zusammenwirken.

Dies wird transparent durch:

9.1. Elterngespräche

Das pädagogische Personal unserer Kinderkrippe begleitet die Eltern vom ersten Kontakt, bis zum Übertritt der Kinder in den Kindergarten, mit einer Vielzahl von Gesprächen. Diese werden im Folgenden vorgestellt:

Erstaufnahmegespräch/Hausbesuch

Wenn Eltern einen Platz für ihr Kind in unserer Einrichtung erhalten haben, folgt das Aufnahmegespräch. Dies bieten wir Zuhause in der Familie, als Hausbesuch an. Bei diesem Aufnahmegespräch besprechen wir mit den Eltern den genauen Ablauf der Eingewöhnungsphase. Zudem nutzen wir die Gelegenheit, einander kennenzulernen und jedes Kind in seinem vertrauten Umfeld zu erleben sowie seine individuellen Vorlieben/Abneigungen zu erfahren.

Eingewöhnungsreflexionsgespräch (ca. 30 Min.)

Am Ende der Eingewöhnung führen wir ein Gespräch, um die Eingewöhnungszeit zu reflektieren.

Gespräche in der Bring- und Abholzeit

Ein täglicher Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten ist für unsere pädagogische Arbeit unverzichtbar. Bei der Reflektion des Krippentages oder zu aktuellen Interessen des Kindes lassen sich wichtige Informationen gewinnen, um die Bedürfnisse des Kindes befriedigen zu können.

Entwicklungsgespräche (zweimal im Jahr, ca. je 1 Std.)

Um jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Entwicklung individuell zu begleiten, bedarf es eines regelmäßigen Austauschs mit den Erziehungsberechtigten. Das Gruppenpersonal kommt zur Terminfindung rechtzeitig auf die Eltern/Erziehungsberechtigten zu. Bei Sorgen, Ängsten oder sonstigem Gesprächsbedarf kann mit dem pädagogischen Personal ein Gesprächstermin vereinbart werden.

9.2. Elternbriefe, Aushänge und digitaler Bilderrahmen

Vor jedem Grupperraum befinden sich an der Gruppeninfowand allgemeine Informationen und spezielle Gruppeninfos. Hier finden Eltern alle Ankündigungen sowie Rückblicke. Beispielsweise: Einladungen, Umfragen, Mitteilungen über fehlende Windeln, Rückblick unserer Woche, aktuelles Thema der Gruppe und vieles mehr.

9.3. Elternabende

Elternabende finden in der Regel zweimal im Jahr statt. Das erste Treffen ist ein Elterninfoabend für alle „neuen“ Eltern, die einen Platz in unserer Krippe erhalten haben. Hierfür werden die Eltern vor Beginn der Eingewöhnung, meistens im Sommer, zu uns ins Haus eingeladen. Es besteht die Möglichkeit, andere Eltern sowie das Team der Traumallee kennenzulernen. Über offene Fragen bezüglich der Eingewöhnung zu sprechen und Vorabinformationen für einen guten Start zu erhalten.

Der zweite Elternabend findet im Herbst (Oktober) zu Beginn des Krippenjahres statt und dient dem Austausch in den Gruppen.

Anschließend wird der alte Elternbeirat verabschiedet und der neue Beirat von den Eltern gewählt. Nachdem der neue Elternbeirat bestätigt wurde, geht es in den Gruppen intern weiter. Hier werden gruppenspezifische Informationen besprochen, wie zum Beispiel der Tagesablauf, Geburtstagsfeier, Portfolio oder pädagogische Angebote.

9.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist Vertreter für die Elternschaft, vermittelt zwischen Eltern und Leitung, beteiligen sich an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, organisieren mit der Krippe Angebote für Eltern und Kinder und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Elternbeiratssitzungen finden ca. alle zwei bis drei Monate am Abend statt. Hier wird informiert, Anregungen diskutiert und die Umsetzung besprochen. Zum Beispiel Anschaffungen für die Kinder, Mitgestaltung bei Festen und Feiern oder das Organisieren eines Eltern Cafés.

9.5. Feste feiern und Familienausflug

„Partnerschaft muss wachsen (...). Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiter/innen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität der Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar“. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2017 S. 112)

Wir bieten im Krippenjahr mehrere Aktivitäten gemeinsam mit den Eltern an. Bei einem gemütlichen Miteinander werden beispielsweise Laternen für St. Martin gebastelt, ein Sommerfest gefeiert und ein Familienausflug durchgeführt. Auch andere, gruppeninterne Feste und Feiern wie Nikolaus, Ostern, oder Fasching finden statt.



Väter beim Laterne basteln und Mütter beim gemeinsamen Frühstück, bevor sie Osternester basteln

9.6. Hospitation

Eltern, die den Krippenalltag selbst miterleben möchten, sind jederzeit eingeladen, mit uns einen Hospitationstag zu vereinbaren. Wir freuen uns über das Interesse an unserer Arbeit und geben den Eltern nach Absprache die Möglichkeit, ihr Kind im Gruppengeschehen erleben zu können.

9.7. Feedback-Briefkasten

Für Anliegen, die Eltern nicht persönlich mit dem pädagogischen Personal besprechen möchten, kann der Elternfragebogen oder der Briefkasten des Elternbeirates genutzt werden. Dieser befindet sich im Eingangsbereich an der Elternbeiratswand.

Das Team steht jedoch gerne für persönliche Gespräche zu Verfügung. Bei Bedarf lässt sich immer ein Termin finden, um Fragen und Probleme zu klären.

10. Vernetzung

10.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Leiterin und dem Träger statt. Mehrmals im Jahr organisiert der Träger Leiterinnenkonferenzen, zur regelmäßigen Zusammenarbeit und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Es finden auch aktuelle und regelmäßige Gespräche mit der Trägervertretung statt.

10.2. Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen

Landratsamt

Das Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, betreut alle Kindertageseinrichtungen als Aufsichts- und Beratungsbehörde. Der Fachbereich Kindertagesstätten steht sowohl dem Träger, dem Personal als auch den Eltern zur Verfügung.

Gesundheitsamt

Das Landratsamt Freising, Gesundheitsamt betreut alle Kindertagesstätten im Bereich Infektionsschutzgesetz (IfSG) und Hygieneregeln.

Frühförderstellen

Wenn Eltern sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen oder eine Behinderung vermutet wird, kann in einem ausführlichen Entwicklungsgespräch mit den Eltern beschlossen werden, Maßnahmen zur Entwicklungsunterstützung des Kindes einzuleiten. Lokale Ansprechpartner sind die Frühförderstellen der Lebenshilfe Freising e.V. und die Frühförderstelle KESS in Freising.

11. Impressum

Datum: Oktober 2022

Herausgeber: Team der Kinderkrippe Traumallee, Träger, Elternbeirat

Bezugsmöglichkeit:

Die Konzeption liegt zur Einsicht in der Einrichtung aus und ist im Internet unter : https://www.freising.de/media/user_upload/51_KiTa_Schulen_Sport/5110_pdf_Files/KiTa/Konzeption-Flyer/traumallee-freising-krippe-konzeption.pdf abrufbar.

12. Quellenangaben/Literaturverzeichnis

- BayKiBiG und AVBayKiBiG: <http://www.gesetze-bayern.de> Zugriff am 21.02.2018
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen Verlag, 7. Auflage
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, (2017): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren - Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage, Verlag das Netz, Weimar
- von der Beek, Angelika (2006): Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Verlag das Netz, Weimar
- Dreier Annette (2006): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? - Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. 5. Aufl. Beltz Verlag, Weinheim und Basel
- Groschwald Anne; Rosenkötter Henning (2015): Inklusion in Krippe und Kita. Ein Leitfaden für die Praxis. Freiburg im Breisgau. S. 9-11
- Miklitz Ingrid (2004): Der Waldkindergarten - Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 3. Aufl. Beltz Verlag, Weinheim und Basel
- Staatsinstitut für Frühpädagogik; Wirts, C; u.a.: (2017): Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung. München S. 8-12
- UNICEF Deutschland: Konvention über die Rechte des Kindes: <https://www.unicef.de/blob/9364/a1bbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf>. Zugriff am 10.04.2019
- Wagner Petra (Hrsg.) (2017): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Freiburg im Breisgau. S. 12-20